

Landesverband Psychiatrie-Erfahrene Hessen e.V.

Ethik der Sozialpsychiatrie

Vortrag von Klaus Dörner in der FH Wiesbaden am 23.3.2007

Teilgenommen habe Jörg Schaab, Siegfried Höhn, Renate Bauer und Heidi Höhn

„Klaus Dörner steht für ethische Maximen gemeindepsychiatrischer Hilfen“, so steht es in der Ankündigung des Vortrags. Er trägt sehr lebhaft frei vor:

Seit 100 Jahren sind wir mit der Sozialpsychiatrie auf dem Holzweg. Die Bedürfnisse der Betroffenen werden bei den Überlegungen übergangen. Das muss sich ändern. Die Integration der Betroffenen muss erreicht werden, nur dann ist Hilfe erfolgreich und zwar, indem man Hilfe zu den Menschen bringt und nicht Menschen zu den Hilfen. Das sollte die Ethik der Helfenden sein. Profis dürfen nur am Rande wirken.

Die Betroffenen sind von Hilfe umzingelt, jedoch nicht integriert. Oft gibt es viel zu viel Hilfsangebote am falschen Platz. Hilfe orientiert sich bisher an den Bedürfnissen, die die Helfer für erforderlich halten.

Dörner zitiert Klages: „Es gibt seit Jahren eine stille Revolution durch eine gewaltige Bürgerbewegung. Bürger haben sich generationsübergreifend auf den Weg gemacht. Es gibt viele Initiativen, wie die Hospizbewegung, die Grünen Damen, Stiftungen etc. Lange hat man die Familien verteufelt, Betreuung durch die Familie ist gut!

Das Profisystem fürchtet sich.

Parallel mit der Bürgerbewegung geht seit 1977 die Zahl der Suizide zurück. In den letzten 30 Jahren hat sich die Zahl der Selbstmorde halbiert.

Wer fängt damit an, die Wechselseitigkeit Subjekt - Objekt zu ändern? Das wird vorübergehend für alle Seiten anstrengend werden. Der Weg der Bürger zu den Betroffenen ist schwerer als der Weg der Betroffenen auf die Bürger zu. Aus dem Wechselspiel Fremdbestimmung wird für die Betroffenen der GENUSS der Selbstbestimmung folgen.

Noch wichtiger, als die Erkenntnis, Bedeutung für andere haben zu **wollen**, ist die Erkenntnis, dass jeder eine minimale Tagesdosis der eigenen Bedeutung für andere tatsächlich **braucht**.

- ich brauche was ich tue
- ich muss Bedeutung für andere haben
- meine Gegner bestimmen mich

Der Mensch ist nicht nur triebbestimmt, er wird von der Begegnung bestimmt.

Es geht bei Auseinandersetzungen zwischen Menschen um die Würde und die Identität des anderen. Es geht um meine Würde und die Würde meines Gegenübers.

Alle Menschen sind zur Erlangung der Selbstachtung abhängig davon, gebraucht zu werden. Für die Betroffenen ist dieses Bedürfnis noch stärker als für gesunde Menschen.

Dörner sagt: **Alle sind hilfsbedürftig - alle sind hilfebedürftig.**

Was Hochglanzbroschüren an Integration z.B. in Heimen versprechen, halten sie nicht. Man ist daran interessiert, auch Menschen festzuhalten, die der Hilfe im Heim eigentlich nicht bedürfen. Die Heim-Logik nennt das „die gesunde Mischung“. Dabei geht es um Arbeitsplätze für die Profis. Eine Zeit lang war das ja auch in Ordnung so, denn es gab keine Alternativen. Man erkennt heute, dass das Freiheitsberaubung ist, wenn man Menschen ohne Not im Heim hält.

Nur Forschen kann das aufdecken. Diese erforderliche Forschung geht jedoch gegen die Eigeninteressen der Profis. Deckt die Forschung diese Zusammenhänge nicht auf, ist das **unethisch**. Nur die Integration der Betroffenen bedeutet Weiterentwicklung einer Gesellschaft.

Wir stehen vor einer Kopernikanischen Wende. Der Gegenstand unserer Überlegungen verändert sich. Der Gegenstand der Forschung besteht nunmehr z.B., in einem Dorf, in einem Stadtteil und nicht beim Betroffenen. Alle Menschen in einer Region sind an diesem Forschungsprojekt beteiligt. Es genügt ein kleiner Bereich, um für psychisch Kranke z.B. mit Nachbarschaftshilfe wirksam zu sein. Es geht den Profis an die Substanz, also immer um die Arbeitsplätze der Profis. Dabei macht das Leben und die Arbeit viel mehr Spaß, wenn man sich als Profi nicht spezialisiert und mit Regeln einengt.

Man sollte beim Helfen beim Letzten beginnen,
denn was dem Letzten hilft, hilft auch den anderen.

Heidi Höhn, März 2007
www.lvpeh.de